

Alle

Autor(en): **Meier, Konrad Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **6 (1911)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sen aller Länder sind heute durch das gleiche System bedroht, durch die Ueberarbeit erschöpft und durch die Teuerung zum Darben verurteilt, durch den Wettstreit der Kapitalistenklassen mit Kriegsfron belastet und durch das Uebergewicht der Waffen niedergehalten. Das Proletariat aller Länder ist dazu genötigt, einmütig die Frage der Grenzen aufzuwerfen.

Wenn der Grenzzoll fällt, dann fällt auch die Grenzwacl. Dann rücken wir erst näher dem Frieden der Welt, dann wird die Stunde kommen, wo die Söhne dafür sorgen, daß die Enkel nicht mehr den Waffenrock tragen. Karl Renner.

Die Resolution des internationalen Arbeiterkongresses zu Zürich.

10. Juni 1893.

Die Sozialdemokratie jedes Landes hat die Pflicht, die Durchführung der Arbeitsruhe am 1. Mai anzustreben und jeden Versuch zu unterstützen, der an einzelnen Orten und von einzelnen Organisationen in dieser Richtung gemacht wird.

Die Kundgebung des 1. Mai für den Achtstundentag soll zugleich eine Kundgebung des festen Willens der Arbeiterklasse sein, durch die soziale Umgestaltung die Klassenunterschiede zu beseitigen und so den einzigen Weg zu betreten, der zum Frieden innerhalb jedes Volkes, wie zum internationalen Frieden führt.

Der Kongreß erklärt:

Der Achtstundentag ist eine der wichtigsten Vorbedingungen der endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse vom Kapitaljoch und die wichtigste Maßregel zur Verbesserung ihrer Lage.

Durch den Achtstundentag wird die Arbeitslosigkeit geringer, die Arbeitstüchtigkeit größer, der Lohn höher und die Rauffähigkeit des arbeitenden Volkes stärker.

Durch den Achtstundentag wird das vom Kapital gestörte Familienleben gehoben und eine bessere Fürsorge für die Kinder ermöglicht.

Durch den Achtstundentag steigt die Gesundheit, Kraft, Intelligenz und Sittlichkeit des Volkes.

Durch den Achtstundentag gewinnt die Arbeiterklasse Zeit zu gewerkschaftlicher und politischer Organisation und Tätigkeit, die politischen Rechte und Freiheiten können erst dann für die soziale Befreiung des Volkes recht nutzbar und wirksam werden.

Der Kampf für den Achtstundentag muß in allen Ländern geführt werden, denn nur die internationale gesetzliche Durchführung des Achtstundentages sichert seinen Bestand und seine segensreiche Wirksamkeit.

Als Mittel zur internationalen Durchführung des Achtstundentages empfiehlt der Kongreß

die gewerkschaftliche und politische Organisation der Arbeiterklasse auf nationaler und internationaler Grundlage und die Agitation und Propaganda für den Achtstundentag durch diese Organisation.

Die Agitation für den Achtstundentag soll betrieben werden durch Flugchriften, durch Vorträge, durch die sozialistische Presse, durch Demonstrationen, in

Versammlungen und in den politischen Körperschaften, in Parlamenten, Staats- und Gemeindebehörden aller Art. In der sozialistischen Presse sind unter einer stehenden Rubrik „Achtstundentag“ alle Tatsachen und Bestrebungen für denselben zu verzeichnen, und in den politischen Körperschaften sollen die Vertreter der Arbeiter von Zeit zu Zeit Anträge auf Verkürzung der Arbeitszeit stellen, besonders für die von Staat und Gemeinden beschäftigten Arbeiter.

Die sozialistischen Vertreter der nationalen Parlamente sollen sich über ein gemeinsames Vorgehen zur internationalen Einführung des Achtstundentages durch die Gesetzgebung verständigen und die Regierungen aller Industrieländer zu einer internationalen Konferenz veranlassen.

Die Gewerkschaftsorganisation der Arbeiter hat den außerpolitischen freien Kampf mit dem Unternehmertum für den Achtstundentag zu führen, um dadurch der gesetzlichen Einführung des Achtstundentages für die ganze Arbeiterklasse den Weg zu bereiten.

Alle.

Es sprach der Geist: Sieh auf! Es war im Traume.
Ich hob den Blick. In lichte Wolkenraume,
Da breiteten sich unter tausend Händen
Die Tische, doch verdämmerten die Enden
In grauen Nebeln, drin auf bleichen Stufen
Kummergestalten saßen, ungerufen.

Es sprach der Geist: Sieh auf! Die Luft umblaute
Ein unermeßlich Mahl, soweit ich schaute,
Da sprangen reich die Brunnen auf des Lebens,
Da streckte keine Schale sich vergebens;
Da lag das ganze Volk auf vollen Garben,
Kein Platz war leer und keiner durfte darben.

Konrad Ferdinand Meier.

Arbeiterinnen, organisiert euch!

Es sind in der Schweiz ungefähr $\frac{3}{4}$ Millionen Frauen und Mädchen erwerbstätig. In Anbetracht dieser großen Zahl von Arbeiterinnen ist das Häuflein der Organisierten verschwindend klein. Unsere Arbeiterinnenvereine würden eine viel größere Zunahme erfahren, wenn — die Frauen der Arbeit ihrer Aufgabe bewußt wären. Noch sind ungezählte Scharen unorganisiert, haben sich nicht eingegliedert in das große Heer der um ihre Besserstellung kämpfenden Arbeiterschaft und ist ihnen nicht Gelegenheit geboten, materielle Opfer zum Befreiungskampfe zu bringen. Wohl fehlt es vielen Fernstehenden nicht an der Möglichkeit, wohl aber am guten Willen, sich zu organisieren. Jedoch die Mehrheit der in Tagesmühen und Qualen sich Abhegenden, sie hat bisher in Unkenntnis der Dinge ihr hartes Los als ein unabwendbares, von übernatürlicher Gewalt ihr auferlegtes, angesehen, sie lebt in dem Glauben, daß jeder Versuch, die Last zu lindern vergeblich und aussichtslos sei, ja, daß dadurch die Qualen und Leiden sich nur noch unerträglich gestalten würden.